

Lob der Thränen.

Gedicht von A.W. v. Schlegel.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 294.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 13. Nº 2.

Joseph von Spaun gewidmet.

Ziemlich langsam.

Singstimme.

8^{.....}:

Lau - e Lüf - te, Blu - men - düf - te, al - le Lenz - und Ju - gend -
 Wenn die feuch - ten Au - gen leuch - ten von der Weh - muthlin - dem -

lust, fri - scher Lip - pen Küs - se nip - pen, sanft ge - wieg't an zar - ter -
 Thau, dann ent - sie - gelt, drin ge - spie - gelt, sich dem Blick die Him - mels -

Brust;
 au. dann der Trau - ben Nek - tar rau - ben, Rei - hen - tanz und Spiel und
 Wie er - quick - lich au - gen - blick - lich löscht es je - de wil - de

Scherz: was die Sin-nen nur ge-win-nen: ach, er-füllt es je das
Gluth; wie vom Re-gen Blu-men pfle-gen, he-bet sich der mat-te

Herz, ach, er-füllt es je das Herz?
Muth, he-bet sich der mat-te Muth.

Nicht mit süßen
Wasserflüssen
Zwang Prometheus unsern Leim;
Nein, mit Thränen,
Drum im Sehnen
Und im Schmerz sind wir daheim.
Bitter schwellen
Diese Quellen
Für den erdumfang'nen Sinn,
Doch sie drängen
Aus den Engen
In das Meer der Liebe hin.

Ew'ges Sehnen
Floss in Thränen
Und umgab die starre Welt,
Die in Armen
Sein Erbarmen
Immerdar umfluthend hält.
Soll dein Wesen
Denn genesen
Von dem Erdenstaube los,
Musst im Weinen
Dich vereinen
Jener Wasser heiligem Schooss.